

In M.-R. R. R. von A. F. B. B.

148

aus einem Briefe vom 6.8.1940.

--- unsere persönlichen Beziehungen sind mindestens so fest wie die Achse und unsere Übereinstimmung in allen wesentlichen Dingen ist so gross, dass sich eigentlich eine Aussprache erübrigt. Doch habe ich neulich doch mal eine eingehende Aussprache über Sie gehabt und zwar mit Ministerialrat Frey, der Ihnen ja sehr ergeben ist und nun endlich einsieht, dass die dienstliche Organisation des Instituts durchaus einer Neuordnung bedarf. Er war ganz Ohr und ich habe alles ausgepackt, erstens mich für eine totale Umorganisation unserer römischen Institute ausgesprochen, von der ich immer geträumt habe; jedenfalls entspricht das Nebeneinander der verschiedenen Institute ohne eine einheitliche repräsentative Oberleitung und ohne eine grosse, richtig geleitete Bibliothek nicht mehr der politischen Lage. Frey erbat sich von mir eine Denkschrift über diese Frage, wobei ich mich auch über Ihre Leistungen und berechtigten Ansprüche sehr deutlich ausgesprochen habe usw. Sie kennen ja meine Ideen und Wünsche. Auch das, was ich über Ihren Obergärtner und Oberschreiber gesagt habe, traf offenbar ganz seine eigenen Eindrücke. Eine andere Frage aber ist, ob er Courage hat und die Sache anpackt und durchficht. Ich bin aber doch nicht ohne Hoffnung und ich bin entschlossen, so lange ich noch reden und schreiben kann, immer wieder auf dieses Ziel: Wiederherstellung des autonomen Historischen Instituts unter Ihnen als Direktor hinzuarbeiten. Nicht bloß, weil ich Ihnen zugetan bin, sondern aus voller objektiver Überzeugung. Sie haben Ihre Sache in Rom ebenso gut gemacht, wie Ihr Berliner Antipode schlecht, und auch aus politischen Gründen. Es wird notwendiger Weise zu einer immer grösseren Intimität zwischen Italia und Germania kommen - das kann und muss eins der grossen Ergebnisse des grossen Krieges und Sieges sein. -- Und als alter Praktiker bin ich immer geneigt und bereit, das Mögliche aus den Ereignissen auch für unser wissenschaftlich - kulturelles Programm zu ziehen. Ich bin, wie Sie wissen, da ganz ohne Vorurteile und historische Hemmungen und habe deshalb auch das Kulturinstitut von Hoppenstädt akzeptiert; ~~freilich~~ freilich als Institut der K. Wilhelm-Gesellschaft wirkt es ein bisschen komisch. Also erschrecken Sie bitte nicht über meine Projekte.

.